

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garnond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 88.

Montag, den 30. Juli 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Revier Wildbad. Buchen-Stammholz- Verkauf.

Am Freitag den 3. August  
morgens 7 Uhr  
kommen auf der Revieramtskanzlei aus Staats-  
wald II 85 Vord. Langenwald 5,82 Fm.  
Buchen I Cl. zum Verkauf.

### Vogelfutter:

Hanfjamen  
Rübsamen  
Canariensamen  
Häferkerne

empfehl

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Reines Weinöl

ist zu haben bei J. F. Gntub.

### Fein Souchong-Thee pr. Pfd. M. 2.50

empfehl

Fr. Keim am Kurplatz.

### Tricottailen und Tricot- Jäckchen

Satin-Blousen,  
Bij-  
Mehger-  
(sogenannte Hamburger)

empfehl

Frau Krauß Wtw. Hauptstraße 73.

### Vigonie Strickgarne

pr. Pfd. 1 M. 40 Pf.

empfehl

G. Rieinger.

Billige und gute

### Kaffeesorten

à 100, 120 und 130 Pfg.

empfehl

Karl Schobert.

**WOLL-REGIME.**  
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze

sind:  
**Benger's**  
allein echte

**Normal-Unterkleider.**  
Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.  
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**  
Hauptstrasse 104.

## == Cigaretten ==

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehl

Fr. Keim.

### Für Wollwäsche

empfehle meine extra hiezu bereitete

### Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

**Chr. Pfaut, 86a Hauptstraße 86a.**

## Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

**Anzüge**  
für Herren und Knaben  
für jedes Alter passend,  
Buckskin- & Zeug-Hosen  
von den kleinsten Knaben-  
hosen bis zu den größten  
Mannshosen sind vorrätig.

**Corsetten, Tricot-Tailen,**  
Kraussen, Barben,  
Handschuhe,  
Herren- & Damenkragen,  
Manschetten,  
Cravatten, Bänder,  
Broschen,  
Portemonnaie,  
Knöpfe.

Weisse und farbige  
Semden.  
Schürzen schwarz, weiß  
und farbig.  
Wollene und baum-  
wollene **Strickgarne.**  
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzuge sind billigst zu haben und wer diese Waare  
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieinger.

W i l b b a d.  
Unterzeichneter hat im Auftrage ca. 20  
Eimer guten reinen

### Apfelmost

in beliebigen Quantitäten billig zu verkaufen.  
S. Bott, Schlosser.

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
empfiehlt

Carl Schobert.

Alle Sorten

### K a f f e e

empfiehlt

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)  
— offen und in Paket —  
empfiehlt

Chr. Pfau.

### Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Zülichspatz in Köln  
empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

### Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Pfg. an,  
Socken von 35 Pfg. an,  
Trikot-Kinder-Kleidchen,  
Doppeltuch und Cretonne.  
per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-  
preis ab. G. Nieringer.

Frisches gutes

### Salaföl

empfiehlt J. F. Gutbub.

### Buhtücher

pr. Stück 30 Pfg.

empfiehlt

Fr. Treiber,

### Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Trikot-  
Taillen, Hemden, Kravatten, Herrentragen,  
Cravatten  
empfiehlt

G. Nieringer.

### Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten  
empfiehlt

Fr. Keim.

Neue superior

### Holländer

Vollhäringe

empfiehlt

Fr. Keim

### Weißer Belzpique

empfiehlt billigst G. Nieringer.

Sämtliche Wirte von Wildbad wer-  
den freundlichst gebeten,

heute abend 9 Uhr

zu einer Besprechung betr. Gasange-  
legenheit im Hôtel de Russie sich einzufin-  
den.

### Knorr's Bouillon

#### Suppen-Tabletten

sind unübertrefflich im Geschmack  
ohne alle Zuthat und in Wasser  
25—30 Minuten gekocht geben  
dieselbe eine vorzügliche kräftige  
Suppe  
als:

- |           |                    |
|-----------|--------------------|
| Tabletten | Bohnen Suppe,      |
| "         | Erbsen Suppe,      |
| "         | gelb,              |
| "         | Erbsen-Suppe,      |
| "         | grün,              |
| "         | Gersten-Suppe,     |
| "         | Grünkernmehl,      |
| "         | Kartoffel-Suppe    |
| "         | Mock-Turtle-       |
| "         | Suppe,             |
| "         | Curry-Suppe,       |
| "         | Tapioca Julienne,  |
| "         | Hafergrütze-Suppe, |
| "         | Gries-Suppe,       |
| "         | Reis-Suppe.        |

1 Tablette 5 Portionen

immer frisch zu haben bei

C. Aberle sen.

Weiß und farbige leinene

### Taschentücher

empfiehlt billigst

G. Nieringer.

### Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

### Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)  
per Liter 35 S, vorrätig bei  
Carl Schobert.

### Holländische Sardellen & Sardinen in Öl

empfiehlt

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Suppeneinlagen.

Griesmehl,  
Hafermehl,  
Reismehl,  
Grünkornmehl,  
Gerstenmehl,  
Sparsuppenmehl,  
Kartoffelmehl,  
Tapioka,  
Tapioka in Julienn,  
Kaiser-Suppen-Gries,  
Reis,  
Gerste,  
Sago,  
grüne Körner,  
Eierfadennudeln,  
Bandnudeln,  
Suppengries,  
Suppenstern,  
Macaroni,  
Eiermacaroni  
immer frisch bei  
Carl Aberle sen.

### Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

### Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-

Kräuter-, sowie

Parmesan-

empfiehlt

Käse

Fr. Keim.

Schuld- und Bürgscheine  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

### Königl. Kur-Theater.

Montag den 30. Juli 1888.  
(Abonnements-Vorstellung.)

### Der Bureaukrat.

Schwan in 4 Akten von G. v. Moser.

Dienstag den 31. Juli 1888.

### Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

## M u n d s c h a u.

**Stuttgart.** Die Ferien an der hiesigen technischen Hochschule wahren vom 1. August bis 4. Oktober. Die Vorlesungen werden mit dem morgigen Samstag geschlossen. Bereits ist schon eine große Anzahl Studierender von hier abgereist und wieder ein großer Teil hat sich in Begleitung von Professoren auf mehrtägige wissenschaftliche Exkursionen begeben.

**Nagold, 27. Juli.** Bei der gestern stattgefundenen Stadtschultheißenwahl waren es 431 Wahlberechtigte. Gerichtsschreiber Brodbeck von Nagold erhielt 224, die Verwaltungskassare Kapp von da 116 und Haar von Ebingen 89, Ratschreiber Mehl von Cannstatt 84 Stimmen.

**Willsbach, M. Weinsberg, 26. Juli.** In der vergangenen Nacht schlug der Blitz in die den Banen Kleiner und Ries gehörende Doppelscheuer neben dem Gasthaus zum Ochsen. Das Gebäude brannte auf den Grund nieder; mehrere kleinere Nebengebäude wurden beschädigt, auch sollen durch Einstürzen eines Giebels zwei Feuerwehrleute verletzt worden sein. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 3000 M., der Schaden an Mobilien und Vorräten konnte noch nicht ermittelt werden. Die Hauptbeschädigten sind versichert.

**Leutkirch, 26. Juli.** Infolge des Bahnbaues von hier nach Memmingen sind die Mietpreise für Wohnungen gestiegen. Die bürgerlichen Kollegien haben aus diesem Grunde den Lehrern, welchen seither Dienstwohnungen nicht zur Verfügung standen, statt wie bisher 170 M. nunmehr 210 M. bewilligt.

**Wiesen, M. Leutkirch, 26. Juli.** Gestern Abend hatten wir hier mehrere heftige Gewitter, in deren Verlauf der Blitz in das Haus des Alois Saler schlug, seinen Weg durch die Stallung nahm und 5 Stück Vieh tötete. Die weiteren im Stall befindlichen 12 Stück wurden zwar betäubt, aber nicht beschädigt. Das Fleisch der getöteten Stücke wurde ganz schwarz, ist ungenießbar und wurde verscharrt. Der Blitz hat sonst noch kleinere Beschädigungen am Hause verursacht, aber ohne zu zünden.

**Ebingen, 23. Juli.** In der Nähe des Postens 59 zwischen Ebingen und Lautlingen wurden heute die Passagiere des  $\frac{1}{2}$  1-Uhr-Zuges durch Noissignale in nicht geringe Aufregung versetzt. Es hatte sich nämlich der 19jährige Sohn des verstorbenen Polizeidiener's Nieber auf die Schienen gelegt, was vom Lokomotivführer bemerkt worden war. Der betreffende wurde von dem daherbrausenden Zug aber erfasst und sabel zugerichtet auf die Seite geschleudert. Einige Zeit nachher erlag er den erhaltenen tiefen Wunden. — Gestern nachmittag fand die Jahresfeier der hiesigen Augustenhilfe statt. Aus dem von Stadtpfarrer Zehle erstatteten Rechenschaftsberichte ergab sich, daß die Anstalt derzeit 34 Kinder beherbergt und die Schuldenlast um 400 M. abgenommen hat. Die Festpredigt hielt Dekan Hoffmann von Balingen.

**Mlm, 24. Juli.** Heute vormittag machten sich 2 Kinder, ein 9jähriges Mädchen und ein 13jähriges Knäbchen, mit einer Puppenkleider-Wäsche auf dem Fährschiff beim Gänsthor zu schaffen. Dieselben fielen hierbei in die Donau und wären sicher ein Opfer der Wellen geworden, wenn nicht zufällig

unterhalb der Unglücksstätte ein Badauffseher, der Donauzoller und ein in die Militärschwimmschule kommandierter Unteroffizier, in einem Rachen befindlich, das Mädchen stromabwärts hätte treiben sehen und dasselbe herangezogen hätten. Das Knäbchen war bereits unter 3 Flößen durchgekommen und kam nicht mehr an die Oberfläche des Wassers, wurde aber doch noch bemerkt und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das Befinden des Knaben ist heute Abend ein Zufriedenstellendes. — Aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters v. Heim findet am Donnerstag vormittag in dem festlich dekorierten Rathausssaale eine öffentliche Festigung statt.

**Franenthal, M. Mergentheim, 24. Juli.** Gestern Abend um 9 Uhr schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in die Scheuer des Schultheißen Jakob und zündete, wodurch Scheuer und Schopf mit sämtlichen darin aufbewahrten Futter- u. Strohvorräten, sowie Maschinen, Holz u. verbrannten. Das angebaute Wohnhaus des Schultheißen, sowie eine angebaute Nachbarscheuer waren in großer Gefahr und brannten stellenweise; es gelang aber der angestrengten Thätigkeit der hiesigen und zwölf auswärtiger Feuerwehren, welche mit 10 Spritzen auf dem Platze waren, beide Gebäude, allerdings etwas beschädigt, zu retten.

**Berlin, 27. Juli.** Die Nationalzeitung nimmt mit allem Vorbehalt von der Nachricht Kenntnis, daß die Antrittsbesuche, welche Kaiser Wilhelm den befreundeten Höfen abstattet, durch eine gemeinsame Monarchenzusammenkunft auf deutschem Boden erwidert werden sollen. — Entgegen mehrfachen Gerüchten beunruhigender Art wird hervorgehoben, daß Fürst Bismarck in Friedrichstube eines sehr günstigen Befindens sich erfreut und einen sehr kräftigen und frischen Eindruck macht.

— In Frankfurt a. M. sind, wie das Int.-Bl. meldet, einem Zahnarzt, welcher ins Seebad gereist war, während seiner Abwesenheit Wertpapiere im Werte von 40,000 M. und Wertgegenstände in Höhe von 30,000 M. gestohlen worden. Der Polizeibericht meldet über den Fall: Die Sachen sollen von einem Droschkenführer aus der Bergerstraße in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. fortgeschafft worden sein und wurden auch teilweise — außer der Kasette und den Bildern — bei einer in der Baustraße wohnenden Frau vorgefunden, welche dieselben von einer am Merianplatz wohnenden Frau zum Preise von 100 M. erstanden haben will. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich auch die fehlende Kasette und die wertvollen Delgemelde wieder ans Tageslicht befördern.

— Aus dem Dortmund'schen Amtsgerichtsgefängnisse sind in der Nacht zum Montag 4 Gefangene: 2 Strohnräuber, 1 Einbrecher und 1 Totschläger, ausgebrochen und nur mit Hemd und Hose bekleidet entkommen. Die Verbrecher haben den Fußboden ihrer Zelle durchbrochen.

— Ein Dynamit-Attentat ist in der Nacht zum Montag von Berglenten aus dem „Glückauf“ bei Myslowitz (Oberschlesien) gegen den Gastwirt Brodmann verübt worden. Derselbe hatte sich die Gunst einiger seiner Besucher dadurch verschert, daß er sie, weil sie bei der Tanzmusik mit jedem Mann Händel angingen, aus seinem Gastlokal entfernt hatte. In der Nacht erfolgte

hierauf eine furchtbare Detonation. Die zweite Dynamitpatrone — drei andere waren nicht explodiert —, welche an das zum Schanklokal gehörige Wirtschaftlokal gelegt worden waren, hatten eine furchterliche Wirkung geübt. Große Mauerstücke waren in die Luft geflogen und das ganze Haus demoliert. Ein Dienstmädchen war aus ihrem Bett in die Luft geschleudert worden, hat indes nur geringen Schaden erlitten.

— Auf der Elbe bei Altona versank Dienstag Abend ein Pulverfahrzeug. Von der Besatzung ertranken 3 Personen.

— Der Flensburger Dampfer Ellida ist am Kreideseilen Hansholm, im Nordwesten der Küste von Jütland, gestrandet.

— Aus Wady Halsa (Ober-Aegypten) kommt die Nachricht, daß drei mit Flüchtlingen besetzte Boote, welche das Dorf unweit der Dakusa-Insel am 20. ds. während des Angriffes der Derwische verlassen, gesunken sind, wobei alle Insassen, etwa 150, ertranken.

— Die 13jährige Tochter des Reichsbank-Direktors Baetge in Cassel hat in Rothenkirchen bei Einbeck (Hanover), wo sie sich mit ihrer Familie in der Sommerfrische befand, auf entsetzliche Weise das Leben eingebüßt. Sie war in einer nahegelegenen Mühle dem Treibriemen eines Schwungrads zu nahe gekommen und in das Räderwerk hineingerissen worden. Nach mehreren Stunden qualvollen Leidens wurde das furchtbar zugerichtete unglückliche Mädchen von dem Tod erlöst.

— Am Freitag hatten sich 2 reisende Handwerksburschen aus Norddeutschland im Walde unterhalb Rigi-Klösterli verirrt: Sie wollten vom sogen. „Heidelberg-Platz“ über die Felswand nach der Eisenbahn hinuntersteigen, welche sie dort am Fuße hoher Felswände, teilweise im Tunnel hinzieht. Dem einen gelang es, über die Felswand herunter auf den über dem Tunnel liegenden Grat zu gelangen, der andere glitschte auf dem nassen Terrain aus und fiel über die mehr als 50 Meter hohe Felswand hinunter auf die Bahn, und zwar so unglücklich auf die Zahnstange, daß er daselbst vom Bahnpersonal mit gräßlich zerschlagenem Kopfe, gebrochenen Beinen und Armen aufgehoben wurde. Er wurde in die nahe Station Frittlil gebracht, woselbst er nach  $2\frac{1}{4}$  Stunden verstarb. Der Verunglückte ist der 20jährige Buchbinder Wilhelm Sander von Kappel, Oldenburg.

**Petersburg, 25. Juli.** Dem Großbanin zufolge verabschiedeten sich Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von dem russischen Kaiserpaar auf das herzlichste. Die Kaiser umarmten und küßten einander mehrmals. Kaiser Wilhelm verließ dem Hofminister Woronzoff-Dastoff seine Büste, anderen Hofwürdenträgern Geschenke oder Orden.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß daselbst über die deutschen Kriegsschiffe und deutschen Seesoldaten nur eine Stimme lebender Anerkennung herrsche. Namentlich ist die Disziplin der deutschen Mannschaften bewundert worden.

**London, 27. Juli.** Mackenzie erklärt öffentlich, daß, falls eine Uebesetzung des Berichts der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs in London erscheinen werde, er die Verleger verklagen werde.

# U n t e r g a n g.

Immerdar durch meine Seele  
Zieht ein trauervoller Klang;  
Daß die Welterlösung fehle,  
Klagt der Sehnsucht heißer Drang.

Sehnsucht ist's nach vollem Glücke!  
Wenn es nicht der Welt gebührt,  
Ist ihr Untergang die Brücke,  
Die allein zum Heile führt.

Kann ich freuen mich des Schönen,  
Das nicht mein — und wenn es mein,  
Kann ich mir die Welt versöhnen,  
Die's entbehrt mit Reid und Pein?

Herzen brechen, Stürme heulen,  
Des Geschicks wird Keiner froh,  
Wohn' er zwischen Marmor Säulen,  
Ober unter'm Dach von Stroh.

Denn umschlossen bleibt von Schranken  
Des Geschaff'nen Eigenart;  
Einsam leb' ich dem Gedanken,  
Der nur mir sich offenbart.

Erw'ge Flamme der Befreiung  
Wär' — geeint der Menschen Geist,  
Der in Funken der Entzweiung  
Machtlos um das Dasein kreist.

Trennung baut sich immer trüber  
Zwischen allen Wesen auf,  
Fremd und kalt an mir vorüber  
Nimmt das Liebste seinen Lauf.

Immerdar in meiner Seele  
Klagt ein trauervoller Klang,  
Daß die Welterlösung fehle,  
Und erschüt den Untergang.

## Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

14.

So gern Adele jetzt ungestört Arnolds Gegenwart genossen hätte, der Gedanke an den Kranken ließ ihr dazu keine Ruhe. „Sie müssen verzeihen, wenn ich Sie und den Vater vorläufig allein lasse,“ sagte sie, „ich habe im Interesse des kranken Josephs einige Schritte zu thun.“

Der Rittmeister forderte Arnold auf, mit ihm seine neuen Anlagen auf dem Berge zu besichtigen. Er fühlte sich ihm, als dem Begründer seiner jetzigen angenehmen Lage, innerlich zu Dank verpflichtet und fand aufrichtiges Wohlgefallen an dem beschriebenen jungen Manne, welcher um Adels und Herthas willen nie wieder ein Gespräch über die politischen Zustände der Gegenwart aufgenommen ließ.

Adele ging zur schwarzen Lisbeth. Sie erzählte ihr, daß der Joseph todkrank sei und verschwieg ihr auch die Ursache davon nicht.

„Er läßt dich grüßen,“ sagte sie, „und bitten, du möchtest den Frieder noch einmal zu ihm kommen lassen.“

„Hat er schon gebeuchtet,“ fragte Lisbeth, „oder will er alle seine Sünden mit ins Grab nehmen!“

„Seine Sünden? Was für große Sünden hat der Joseph denn begangen, die er zu beuchten hätte? Wie ich ihn kenne, hat er, trotzdem er viel bitteres erfahren hat, nie einem Menschen etwas zu leid gethan.“

„Was er gethan hat, weiß ich auch nicht, aber sieht denn ein ehrlicher Mensch so aus wie er? Er kommt sicher in die Hölle.“

„Weil er rötliche Augen und weißes Haar hat? Wer hat denn dir das gesagt, Lisbeth?“

Lisbeth dachte nach.

Gesagt hat mirs wohl niemand, aber es ist doch so.“

„Ich will dir etwas sagen Lisbeth, höre mich ruhig an. Du bist so stolz auf deine französischen Voreltern, die, wie du weißt, um ihres Glaubens willen verfolgt und geflohen sind. Weißt du auch, was sie eigentlich geglaubt und gewollt haben?“

Das wußte die verduzte Lisbeth nicht zu sagen.

Das Fräulein fuhr fort:

Deine Eltern haben geglaubt, daß Gott geboten hat, wir sollen uns alle untereinander lieben wie Brüder, und daß der Herr Christus sich der Armen und Kranken erbarmt hat, ohne erst zu fragen, wie sie aussähen und wer sie seien. Sie haben eingesehen, daß es großes Unrecht sei, arme unschuldige Menschen, die nichts böses gethan hatten, zu quälen und zu verbrennen, wie es damals noch geschah, weil sie rote Augen hatten, denn Gott hat die Menschen alle geschaffen und rote Augen sind vor ihm ebensogut wie blaue oder braune.

Alles das und noch viel mehr Gutes und Wahres haben deine Vorfahren schon erkannt und Gott hat ihnen geholfen und ihren Glauben beschützt. Und nun wolltest du, Lisbeth, noch denken, der Joseph käme in die Hölle, weil er rote Augen hat? Wenn deine Voreltern das sähen, sie müßten sich ja deiner schämen.“

„Ist das ganz gewiß wahr, Fräulein Adele, was Sie eben von meinen Voreltern sagten?“

„Ja Lisbeth, du kannst dich darauf verlassen.“

Nach kurzem Sinnen begann sie wieder:

„Haben meine Vorfahren auch wohl rote Haare gehabt?“

„Nicht alle, manche wohl, einige können auch wohl rote Augen und weißes Haar gehabt haben!“

„Also da beschützt der liebe Gott auch den Frieder und den Joseph,“ entgegnete die einfältige Lisbeth.

„Freilich, freilich, vor Gott sind alle Menschen gleich.“

„Jetzt glaube ich es auch, weil Sie es sagen, Sie sind ja so klug und so gut. Bestraft mich nun aber der liebe Gott, weil ich den Joseph nicht genommen habe?“ frug wieder die schwarze Lisbeth.

„Nein, Lisbeth, er wird sich aber freuen, wenn du jetzt an Joseph wieder gut machst, was du ihm zuleid gethan hast. Willst du zu ihm gehen, ihn pflegen?“

„Ja, Fräulein Adele. Soll ich gleich hingehen?“

„Wenn du willst, ihn' es nur, Hertha's Wärterin ist jetzt dort, sie wird dir sagen, was du thun mußt.“

Hierauf ging Adele erleichtert wieder fort. Der Rittmeister hatte sich zum Nachmittags-Schlafchen auf sein Zimmer begeben.

Arnold und Adele saßen beisammen im Schnatze alter Kastanienbäume.

„Ich glaube, Fräulein Adele, Sie können Wunder thun,“ sagte Arnold, „wie haben Sie es nur fertig gebracht, die schwarze Lisbeth, die den Joseph so glühend haßte, zu dessen Pflege zu bewegen?“

„Daß sie ihn haßte, glaube ich gar nicht. Ihre Versuche, es zu thun, waren nur ein Tribut, den sie ihrem Aberglauben zollte, nach welchem der Joseph wegen seines ungewöhnlichen Neuzern der Hölle angehörte. Es war kein Kunststück, ihr dies auszureden, wir geben einen Aberglauben, der uns nachtheilig ist, gern auf. Ich glaube, sie hat den Joseph im Grunde gern, daher ließ sie sich ihren Wahn gern ausreden. Ich darf mir nicht schmeicheln, sie wirklich überzeugt zu haben, sie glaubt meinen Worten blindlings, teils, wie gesagt, weil sie ihr aus der Klemme halfen, teils auch weil sie mich für eine Autorität hält. Ich hatte schon früher vor, ihr diese mittelalterlichen Anschauungen auszutreiben, aber ich sagte mir, daß sie sie dann vielleicht nur scheinbar aufgeben würde, aus Furcht, meine Gunst zu verlieren und das wäre ja nichts wert gewesen. Die Lisbeth ist überhaupt mit Worten nur zu überreden, aber nicht zu überzeugen, da ihr leidenschaftliches Gemüt ihr bei solchen Gelegenheiten kaum erlaubt, folgerichtig zu denken. Sie ist durchaus ein Gefühlswesen und kann nur langsam durch persönliche Erfahrung überzeugt werden. Ich denke mit der Zeit wird es dahin kommen.“

Es muß ein schönes Gefühl sein, Fräulein Adele, einen Menschen in dieser Weise wohl gethan zu haben. Ueberflüssiges Geld für milde Zwecke hingeben, ist vielen ein leichtes. Ein Herz für andere zu haben, für sie zu denken und ihnen Zeit und Mühe zu opfern, ist ein ganz anderer Verdienst.“

„Sie legen mir als Verdienst aus, was nur Liebhaberei ist. Anfangs nahm ich mich der Lisbeth und ihres Kindes ein wenig an, um das drückende Gefühl eines nutzlosen Daseins zu besänftigen und daß mein Vater meine kleinen Bemühungen oft belächelte, reizte mich, sie mit doppeltem Eifer fortzusetzen.“

„Aber, Fräulein Adele, Sie hätten doch sicherlich keinen Grund ein Gefühl eignen Unwertes zu empfinden, wenn Sie nur bedachten, was sie den Ihrigen waren und sind!“

(Fortsetzung folgt.)